

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 72.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Dienstag den 24. Juni.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Einladung zum Abonnement auf den Gesellschafter.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement, weshalb wir zu zahlreichem Beitritt freundlich einladen und diejenigen Abonnenten, die das Blatt bisher durch die Post erhalten haben, ersuchen, ihre Bestellung baldigst zu erneuern, wenn auf eine ununterbrochene Zusendung gerechnet werden will. Abonnementspreis (siehe am Kopf des Blattes) unverändert.

Genorben zu Oberthalheim: Kaiserwirth Schlotter, 44 Jahre alt.

Bei der vom 12./17. Mai und 9./14. Juni d. J. vorgenommenen niederen Dienstaussprüfung sind u. a. folgende Kandidaten für beschligt erklart worden: Louis Kleinheinz von Dornstetten, Joseph Umer von Horb, Wilhelm Walther von Dornstetten.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Vor einigen Tagen hat ein Mädchen in Wildberg Drillinge geboren. Die so reich Gesegnete stand vorher in Stuttgart in Diensten. Die kleinen Weltbürger, 2 Mädchen und 1 Knabe, erfreuen sich bis jetzt noch ihres Daseins.

† Pfalzgrafenweiler, 23. Juni. Zu der Fahnenweihe, welche der hier seit 1872 bestehende Veteranenverein, vom Wetter begünstigt, gestern abgehalten hat, waren die verschiedenen Kriegervereine der Umgegend eingeladen, so daß sich 18 Vereine mit 14 Fahnen, mehrere Gesangsvereine und ein überaus zahlreiches Publikum von Nah und Fern einfanden. — Gegen geladene Gäste pflegen wohlgeleitete Wirthe artig zu sein und ihnen auch gern etwas Schmackhaftes vorzusetzen. Das haben sicher die Gastwirthe und die gesamte Bürgerchaft, nicht minder auch das Festomite, der Ortsgeistliche und der Zeitredner bedacht, als sie, jedes in seinem Theile Hand ans Werk legten. Nicht nur der Empfang und die Behandlung der Gäste, die geschmackvoll decorirten Straßen- und Häuserreihen, die kernige Weihepredigt im Hause Gottes, die vortreffliche Rede des Zeitredners Schull. Dieterle auf dem freundlichen Festplatze haben dem Feste eine wahre Weihe und Würze verliehen, auch das von den freundlichen Wirthen an Speise und Trant Dargebotene hat allerbeste Befriedigung hervorgebracht. Die gehobene Stimmung der Versammelten, die Bedeutung der Fahne, der Ernst der Geschichte der Entstehung und Formirung der Kriegervereine zog beredt an Aug und Ohr vorüber und konnte durch nichts verringert werden. Kein Wunder, daß unter dem Hochdrud vollständiger nationaler Einigkeit, getragen von aufrichtiger Begeisterung für Kaiser und Reich, für König und Vaterland, für den Württembergischen Kriegerbund, seine erprobten Leiter und Beschützer, die Stimmung der Masse bis zum späten Abend eine urgemüthliche blieb.

Stuttgart, 14. Juni. In dem von den Ständen verabschiedeten Finanzgesetz pro 1879/81 ist soeben ein Nachtragsetat im Druck erschienen, der hauptsächlich die in Folge der neuen Gerichtsorganisation erforderlichen Mehreinnahmen für die in Aussicht genommenen höheren Richtergehälter enthält. Was die Höhe der letzteren betrifft, so ist für den Präsidenten des Oberlandesgerichts der dem Gehalt der Geheimräthe entsprechende Jahresgehalt von 9600 R. (Preußen 14000 R., Baden 10000 R.) in Aussicht genommen; für die 8 Landgerichtspräsidenten, die 2 Senatpräsidenten beim Oberlandesgericht und den Oberstaatsanwalt sind 2 Gehaltsklassen von 7400 R. und 7000 R. vorgesehen (Preußen 7500 R. bis 10500 R., Baden 7000 R. je

neben Wohnungsgeldzuschuß); die Oberlandesgerichtsräthe (13 Stellen, bisher 15), welchen die Nähe bei dem Ministerium und die Direktoren bei den Landgerichten gleichgestellt sind, werden in 3 Gehaltsklassen von 6400 R., 6000 R. und 5600 R. eingetheilt; die Landgerichtsräthe und ersten Staatsanwälte zusammen, einschließlich der Amtsgerichtsvorstände in Stuttgart und Ulm, 72 Stellen, (bisher 63) werden in 3 Gehaltsklassen von 5200 R., 4800 R. und 4400 R. eingereiht, während für die Landrichter und Staatsanwälte (28 Stellen, bisher 48) die bisherigen 3 Gehaltsklassen von 4000 R., 3200 R. und 2800 R. beibehalten werden. Die eingreifendste Aenderung im Vergleich mit den bisherigen Verhältnissen besteht darin, daß an Stelle der 63 Oberamtsrichter mit ihren drei Gehaltsklassen von 3800 R., 3400 R. und 3000 R. und der mit der neuen Gerichtsorganisation in Wegfall kommenden Stellen der 92 Justizassessoren mit ihren drei Gehaltsklassen von 2600 R., 2200 R. und 1800 R., 147 Amtsrichter treten, welche in fünf persönliche Gehaltsklassen von 4000 R., 3400 R., 3000 R., 2600 R. und 2200 R. mit der Maßgabe eingetheilt werden, daß die zwei obersten Gehaltsklassen nur den mit der Dienstaufsicht betrauten ersten Amtsrichtern zugänglich sein sollen. Mindestgehalt der Amtsrichter in Preußen 2400 R. und daneben Wohnungsgeldzuschuß. Es wird also die bisherige niederste Gehaltsklasse der Justizassessoren von 1800 R. für die Amtsrichter beseitigt, und der Gehalt der bisherigen ersten Gehaltsklasse der Oberamtsrichter von 3800 R. auf 4000 R. erhöht, wogegen der Wohnungsgeldzuschuß, beziehungsweise die Mietzinsentschädigung, der bisherigen Justizassessoren in Wegfall kommen soll. In den Gehaltsklassen und Gehaltsbeträgen der übrigen Beamten und Diener des Justizdepartements ist eine Aenderung gegen bisher nicht vorgesehen. — Zwei in dem Etat weiter enthaltene Nacherzügen für die Departements des Innern und der Finanzen begreifen die Gehälter der den Amtsrichtern koordinirten Beamten dieser Departements den neuen Richtergehältern gleichzustellen.

Stuttgart, 20. Juni. Der König hat sich zur Musterung der Truppen nach Ulm begeben und reist von da zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

Stuttgart, 21. Juni. Die Verjüngung des Landtags ist bis zum Schluß des Reichstags vertagt. Stuttgart, 21. Juni. Morgen Nachmittag trifft der Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, zum Besuch 3. Maj, der Königin auf der Kgl. Villa Berg ein und wird noch in der Nacht die Reise nach Friedrichshafen fortsetzen, um auch Sr. Maj. dem König dort einen Besuch abzustatten.

Ellwangen, 20. Juni. Das Stationskommando Neresheim hat nach der „3.-3.“ Beweise erbracht, daß der angebliche Raub an der Marianne Spieß von Stetten bloß ein „simulirter“ sein müsse, und in der That gestand denn auch die Spieß nach vorherigem hartnäckigem Leugnen, daß sie die vorgeschwindelten Gewaltthatigkeiten selbst ausgeführt habe, um aus ihrem Dienste fortzukommen.

Blaubeuren, 20. Juni. Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr ist ein Brand inmitten des Orts Scharenstetten ausgebrochen; innerhalb 2 Stunden brannten 37 Häuser, wovon 35 mit Strohdach, nieder. Von den 26 großentheils armen Besitzern sind 15 nicht versichert. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 50,000 R., der Mobiliarschaden ebenfalls etwa 50,000 R. Um 2 Uhr war die Gefahr beseitigt. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein. Die Wasserleitung lieferte hinreichend Wasser, obwohl in oberen Dorf der Druck wegen der hohen Lage gering ist. Aber den dünnen Strohdächern gegenüber halfs nichts, deshalb war in 2 Stunden fast alles abgebrannt. Die Gebäude mit Ziegeldächern wurden mitten in der Brandstätte bis auf 2 sämmtlich gerettet. (N. Z.)

Vaihingen a. d. E., 20. Juni. Seit Freitag den 19. Juni ist auf hiesigem Rathhause eine „astronomische Uhr“ von Gebhardt aus Baden zur Schau ausgestellt. Der Aussteller arbeitete an derselben 5^{1/2} Jahre. Sie zeigt auf 10 Zifferblättern

die Zeit von Berlin, Paris, Madrid, Rom, Petersburg, Konstantinopel, Washington, Kapstadt, Adelaide und Peking an; zeigt genau Jahr, Monat, Datum und Wochentag, Auf- und Untergang der Sonne, die Mondphasen u. s. w. Punkt 12 Uhr Mittags erscheinen die 12 Apostel, drehen sich gegen ihren Herrn und Meister, empfangen den Segen und verschwinden wieder. Das Werk besteht aus 4700 einzelnen Theilen, wiegt 300 Kilo, ist etwa 3 Meter hoch, 1,50 Meter breit und 60 Centim. tief.

Oberndorf. [Nachspiel zum Schwarzen Betrugssprozeß.] Nicht genug, daß die R. Strafkammer in Rottweil durch ihr Erkenntniß vom 20. Mai l. J. die Weinhändler Ferdinand und Isak Schwarz von Horb wegen des durch Verkauf von stinkenden und „verschmierten“ (wie es die Sachverständigen nannten) oder von „gallisirten“ (wie es die Beschuldigten nannten) Weinen als „etwas ganz Ausgezeichnetes“ begangenen Betrugs zu empfindlichen Freiheitsstrafen und zu der Geldbuße von je 1500 R. verurtheilt hat, hat auch das Oberamt hier angeordnet, daß der Inhalt zweier hier beschlagnahmter Fässer im Gehalt von ca. 700 Liter durch Auslaufenlassen der Fässer unbrauchbar gemacht werden solle und so ist denn wirklich dieser „edle Saft der Reben“ heute Abend unter polizeilicher Beaufsichtigung dem Schooß der Mutter Erde übergeben worden. Möge er ihr keinen Schaden bringen!

Ulm, 18. Juni. Die Untersuchung gegen den ehemaligen städtischen Registrar Rndringer ergab bis jetzt in den seiner Obhut anvertrauten Kassen ein Defizit von ca. 15,000 R.

Von dem Schwurgerichte in Karlsruhe wurden die Wilberer, Jakob Brezing von Haiterbach und Jos. Geisel von Mühlhausen, beide in Pforzheim wohnhaft, wegen Mords des Jagdbauschlers Britsch, ersterer zum Tod, zweiter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Bruchsal, 15. Juni. Der Bürtienbinder, Feuerwehr-Geräthschaften-Aufseher und Obmann der Stadtverordneten, Karl Wolf, hatte am Fastnachtsdienstag dem Schneider Burhard auf die Frage: „Wo brennt?“ eine Ohrfeige und die Antwort gegeben: „Da!“ Er wurde von dem Schöffengericht zu 6 Monaten und den Kosten verurtheilt.

Untergrombach, 17. Juni. [Brudermord.] Zwei verheirathete Brüder, die aber nicht mit ihren Frauen, sondern in ihrem elterlichen Hause leben, waren gestern mit Heuabladen beschäftigt, dabei gerietten sie in einen heftigen Wortwechsel. Plötzlich ergriff der eine Bruder eine Sichel und schlug sie dem andern mit einer solchen Wucht in den Hals, daß der Kopf fast zur Hälfte vom Rumpfe getrennt wurde.

An der wohlbelannten Wurstküche in Regensburg trieb dieser Tage ein blutjunges Handwerksburschchen sein sechtendes Handwerk, bis sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte und eine Stimme rief: Halt, die Legitimation! Die Hand und die Stimme gehörten einem Manne der Polizei. — Sogleich! antwortete das Bürschlein, trat einen Schritt zurück und sprang mit mächtigem Sprunge in die Donau. Alles erschrak, aber das Bürschlein schwamm wie ein Fisch weiter, immer weiter und landete erst weit unten an der königlichen Villa. Der Polizist wurde ausgelacht, sagte aber sehr ruhig: eine Amphibie bin ich nicht!

Em's, 17. Juni. Für den Kaiser, der am Sonntag hier eintreffen wird, sind im Kurhause 90 Zimmer reservirt. Der Kaiser selbst wird nur 3 Zimmer für sich benutzen.

Gera, 14. Juni. In Groß-Aga zündeten die Sonnenstrahlen, die durch eine im Fenster befindliche tonverge Stelle fielen, einen Vorhang und ein daneben stehendes Bett an. Leider fand ein jähriges Kind durch den Brand seinen Tod.

Dresden, 15. Juni. Kürzlich wurde eine große Razzia nach unsittlichen Malereien auf Bierseideldeckeln bei hiesigen Restaurateuren abgehalten, bei welcher Gelegenheit der Polizei eine Beute von mehr als 1000 Seideln geworden sein soll. Wie verlautet, wurde auch eine große Zahl von Biergläser beschlagnahmt, auf deren Deckeln sich Kopien von Bildern der königlichen Gemäldegallerie befinden.

Berlin, 12. Juni. (Minnelust und Minneleid.) Es war ein recht trauriger und seltsamer Epilog zu einem schönen Liebestraum, der sich vorgehört vor dem Stadtschwurgericht abspielte. Er war ein 21jähriger strebsamer Malergehilfe, der brav und ehrlich arbeitete, sie war die noch nicht 14 Jahre alte Tochter einer biederen Portierswitwe, ein bildschönes Mädchen, das trotz der geringen Last ihrer Jahre schon zur vollen Jungfrau aufgeblüht war. Noch nie hatte die Witwe einen so prompten, netten und akkuraten Mieter gehabt, als an dem jungen Maler, und die Zuneigung der alten Frau zu diesem wurde noch größer, als sie mit dem Kennenblicke einer Mutter wohl gewahr wurde, wie ihr Tochterlein Agnes ein ganz lebhaftes Interesse für den Maler an den Tag legte, und wie er ihr oft so träumerisch in die Augen blickte. „Aus den Seiden wird einmal ein hübsches Paar,“ dachte die Mutter, und in der That schienen ihre Wünsche in Erfüllung zu gehen. Während des zwölftägigen Aufenthaltes in der Kamille hatte der junge Maler dem Witwensochterlein immer tiefer in die schwarzen Augen geschaut, die Anmuth und der Liebreiz derselben begaberte ihn täglich mehr, und so trat er eines Tages lähn entschlossen vor die Mutter, ward in aller Form um die Angebetete seines Herzens, und zwei goldene Weise an den Fingern der jungen Leute und Freudenbräutigam der Mutter verkündeten bald das Glück einer bewundernswürdigen Familie. Schöne glückliche Tage begannen nun für das hoffnungsvolle Brautpaar; am Tage arbeitete der Maler mit Verdoppelung seiner Kräfte, denn bald sollte die Hochzeit sein und noch galt's so vieles zu erwandern für die Mitte Oktober v. J. angelegte Hochzeit. Die armen Thoren! Sie hatten nicht bedacht, daß eine gesetzliche Bestimmung besteht, wonach eine Fremdsperson zum Eintritt in eine Ehe eines Alters von 16 Jahren bedarf, sie hatten auch nicht bedacht, daß dasselbe Gesetzbuch einen Paragraphen enthält, welcher einen Unterschied zwischen „Kinder unter 14 Jahren“ und Erwachsenen konstatirt. So kam es, daß die jungen Leute in dem Bewußtsein, daß ihr Herzenbund bald die gesetzliche und die priesterliche Weihe empfangen werde, sich zu Eheschleichen verließen, die ihnen viel Herzensleid bereiten sollten. Als der Brautigam erwachte, sah zur Verwirrung ein Kowens des Vormundschaftsgerichts gehöre, petitionirte er sofort um einen solchen, erhielt aber unter Hinweis auf das jugendliche Alter des Mädchens einen ablehnenden Bescheid. Nunmehr ließ sich das Verhängniß nicht mehr aufhalten, Ende Oktober klappte der Storch in der friedlichen Wohnung der Portierswitwe und dieselbe ging zum Standesamt mit der Meldung, daß ihr ein Enkelkind geboren sei, ein pausbäckiger, häßlicher Junge, der „der ganze Vater“ sei. Natürlich kamen dabei auch die Verhältnisse der jungen Mutter zur Sprache, die Staatsanwaltschaft erfuhr, daß dieselbe noch nicht 14 Jahre alt gewesen, und mußte nun den glücklichen Vater aus allen seinen Himmeln reißend und unter Hinweis auf den oben angeführten Paragraphen zu einem Gange auf die Anklagebank des Stadtschwurgerichtes einladen. Da sah er nun gestern düsteren Blicks und ihm gegenüber als einzige Zeugin sein Herzensideal, die einer Achtzehnjährigen gleichende junge Mutter, die mit thränenersüßter Stimme auf die ihr vorgelegten Fragen antwortete. Beide sind sich noch heute herzlichlich zugehen und erwarten mit Sehnsucht den Augenblick, wo ihnen das Gesetz gestattet, zusammen vor den Altar zu treten. Der junge Mann betrauerte einmal über das andere, daß der Gesetzwidrigkeit nicht bewußt gewesen zu sein. — Die Geschworenen mußten jedoch bei der starren Handhabung des Gesetzesbuchstaben das Schuldig ansprechen und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu sieben Monaten Gefängniß. Sofort nach Publikation des Erkenntnisses vereinigten sich jedoch die Geschworenen, um den bedauernden jungen Mann einbringlich der Gnade des Kaisers zu empfehlen. (Lds.)

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag hat den Zoll auf Gerberinde sehr ernst genommen, da namentliche Abstimmung darüber beantragt und auch ausgeführt worden. Bei dieser haben 140 Mitglieder für den Zoll (50 S pro 100 Kilo), 86 Mitglieder gegen denselben gestimmt. Der Rindenzoll ist bewilligt, sagt hiezu die Redar-Ztg.; abhalten kann derselbe aber die fremde Einfuhr auch nicht und wir werden wohl erst dann wieder bessere Rindenzölle erwarten können, wenn die Gerberei durch den Lederzoll, noch mehr aber durch Wiederkehr allgemein günstigerer Geschäftsverhältnisse in eine gedeichlichere Lage gelangt. Von großem Einfluß auf die fremde Rindenzoll-Einfuhr wird übrigens das Ergebnis der jetzt stattfindenden Verhandlungen über den Eisenbahn-Gütertarif werden.

Berlin, 19. Juni. Für das Reichstagsgebäude am Königsplatz wird der nöthige fiskalische Boden dem Reiche nach königlicher Bestimmung unentgeltlich zur Disposition gestellt.

Berlin, 20. Juni. Der Reichskanzler legte dem Bundesrath einen Gesetzesentwurf vor, wonach die Erhebung und Verwaltung der Zölle und der gemeinsamen Verbrauchssteuern in Elsaß-Lothringen auf das Reich übergeht. — Der Rechnungsausschuß des Bundesraths beantragt behufs Erwerbung des Raczynski'schen Palais, zweier preussischen fiskalischen und zweier der D. Eisenbahngesellschaft gehörigen Grundstücke am Königsplatz zum Zweck der Herstellung eines Reichstagsgebäudes die Einstellung von 2,275,000 M. in den Reichshaushaltetat.

Berlin, 20. Juni. Die Tarifkommission nahm in zweiter Lesung fast sämtliche Schutzzölle mit geringen Abweichungen nach den Beschlüssen der ersten Lesung an. Sohlleder wurde abweichend von der ersten Lesung, für alle Sorten mit 36 M. angelegt. Ein Antrag Windthorst's, für Lumpen 8 M. und für Tauabfälle 2 M. Ausfuhrzoll anzusetzen, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 21. Juni. Das „Tageblatt“ meldet aus London: Die Kaiserin Eugenie ist von dem Tode ihres Sohnes aufs Tiefste betroffen; sie verweigert die Annahme jeglicher Nahrung und liegt fast völlig bewußtlos da, nur hin und wieder ruft sie nach ihrem theuren Sohne und verlangt ihn zu sehen, dann verzällt sie wieder in den Zustand dumpfen Hinbrütens und der Bewußtlosigkeit. — Die „Times“ vom politischen Standpunkt den Tod des Prinzen Napoleons besprechend, kommt zu der Ueberzeugung, daß die bonapartistische Partei in Frankreich auch diesen Schlag überleben werde. — Nachschrift. Der Zustand der Kaiserin Eugenie wird geradezu bedenklich; der Arzt ist fortwährend zur Stelle.

Berlin. Die Verdoppelung des seitherigen Zolls auf Hopfen wird in den Notizen mit folgenden kurzen Sätzen gerechtfertigt: „Hopfen war bis zum Jahre 1865 mit einem Eingangszoll von 15 M. für 100 Kilogr. belegt, seitdem ist derselbe auf 10 M. herabgesetzt. In den Jahren 1868–1877 betrug die Einfuhr durchschnittlich 44,436 Ztr., die Ausfuhr 102,244 Ztr. Der Ueberzuß der Produktion im Inlande über die Konsumtion beträgt 30–40 pCt. Der Hopfen wird demnach auch fernher ohne Nachtheil für den inländischen Konsum mit einem Eingangszoll belegt werden können. Im Interesse der einheimischen Produktion, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Hopfen ein beliebter Spekulationsartikel geworden ist, dessen Preis erhebliche Schwankungen zeigt, empfiehlt es sich, denselben mit einem höheren Eingangszoll zu belegen. Der vorgeschlagene Satz von 20 M. für 100 Kilogr. beträgt nicht völlig 5 pCt. des Einheitswertes im Durchschnitt der Jahre 1868–77. Der neue österreich. Tarif setzt einen Eingangszoll von 5. fl. für 100 Kilogr. fest.“

Das Gesetz gegen die Nahrungsfälscher ist seit 6. d. M. in Kraft und ist dasselbe für alle Inhaber von Verkaufsgeschäften, in denen Nahrungsmittel, Spielwaren, Tapeten, Gb., Trink- und Kochgeschirr feil gehalten werden, besonders die Bestimmung von äußerster Wichtigkeit, daß auch dann Bestrafung eintritt, wenn Fahrlässigkeit vorliegt. Wer Nahrung- und Genußmittel verkauft oder feil hält, welche verdorben, nachgemacht oder gefälscht sind, hat, selbst wenn er diese geschwundene Eigenschaft der betreffenden Gegenstände nicht kannte, Bestrafung bis zu 150 M. oder 6 Wochen Haft zu gewärtigen. Wüthig ist jeder Kaufmann gehalten, sich zu vergewissern, ob die von ihm feilgehaltene Ware den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Ueber den Begriff der Verfälschung des Nachmachens hat der Regierungskommissär in der zweiten Lesung die entsprechenden Definitionen gegeben, die auch vom Hause gebilligt wurden. Nach denselben genügt zur Vollendung des Vergehens der Verfälschung bereits die Verringerung des Nutzungswertes einer Ware durch Hinzufügung fremder Stoffe von geringerem Nährwerthe. Nicht minder strafbar — mindestens als Fahrlässigkeit — ist auch das Feilhalten von Artikeln, die durch ihre Verpackung oder ihr sonstiges Aeußere geeignet erscheinen, über ihre wirkliche Qualität zu täuschen. — Ist Fahrlässigkeit im Verkaufe gesundheits-schädlicher Nahrungs- und Genußmittel, sowie ferner von Bekleidungsgegenständen, Spielwaren, Tapeten, Gb., Trink- und Kochgeschirr oder Petroleum konstatirt, so kann auf Geldstrafe bis zur Höhe von Eintausend Mark event. auf Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten und wenn gar durch die in Rede stehende Handlung ein Schaden an der Gesundheit eines Menschen herbeigeführt wurde, muß auf Gefängniß bis zu einem Jahr, wenn aber der Tod eintritt, auf Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren erkannt werden. Die Tragweite und der weite Geltungsbereich dieser Bestimmungen springt von selber in die Augen. Die meisten Gewerbetreibenden und Inhaber von Kaufläden werden davon

berührt, denn nicht nur Conditoreien, Spezereihandlungen und Restaurationen, Bäckereien, Delikatessen-, Fleischwaren- und Mehl-Handlungen, Chocoladenfabriken, Confitüren-, Conservehandlungen u., sondern auch alle Manufakturwarenhändler und Fabrikanten, der Quincaillerie-Spielwaren- und Tapetenhandel, die Haushaltungsmagazine und Mehlwarenfabrikanten werden unter die Kontrolle dieses Gesetzes gestellt. Wir können alle, die ein Interesse an dem guten Rufe ihrer Geschäfte und an der Mafellosigkeit ihres Namens haben, nur dringend warnen, sich nicht der Indolenz hinzugeben und abzuwarten, bis das Gesetz an sie direkt herantritt, sondern noch zur rechten Zeit alle diejenigen Waren zu entfernen, die nicht gesetzlich angefertigt sind. Das betheiligte Publikum möge daher das Seine thun und da, wo der Verdacht einer Verletzung der Vorschriften des Gesetzes begründet erscheint, darauf hinwirken, daß die Behörde die Prüfung der bezüglichen Gegenstände vornimmt. Auf diese Weise allein wird dem Verkaufe von schädlichen oder verfälschten Gegenständen alsbald wirksam Einhalt gethan werden können, wenn man erfährt, daß im Jahre 1878 trotz des Mangels eines allgemein gültigen und auf die in Rede stehenden Vergehen völlig passenden Gesetzes dennoch nicht weniger als 3000 Personen in Deutschland wegen Fälschungen und Feilhaltens schädlicher Schwären u. bestraft worden sind, so wird man zugestehen, daß in dem neuen Gesetze nicht bloß einer plötzlichen Strömung der öffentlichen Mode, sondern einem wohl begründeten Bedürfnisse des gesellschaftlichen Wohles Genüge geworden ist.

Vor dem Berliner Aigl für Eddachlose ereignete sich am Sonnabend in der frühen Morgenstunde eine ergreifende Scene. Unter den Armen befand sich ein Mann, der durch seine Garderobe auffiel. War dieselbe auch überaus dürftig und bunt zusammengestellt, so sah doch der Menschenkenner auf den ersten Blick, daß der Mann früher bessere Tage gesehen haben mußte. Fast schon suchte er aus der Umgebung eilig heraus zu kommen. Plötzlich begegnete ihm ein junger Mann, der Buchhalter J., der eben im Begriffe war, in's Geschäft zu gehen. Dieser war im Jahre 1872 als Volontair in der Gesellschaft gewesen, welcher der Eddachlose als Direktor vorgestanden. Der Krach hatte die Gesellschaft auseinander gesprengt, und der junge Mann sah seinen ehemaligen Chef als Bettler wieder. Erschüttert eilte der junge Mann, der eine verhältnismäßig gute Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet, auf den früheren Prinzipal zu und bat ihn, seine Wohnung und sein Einkommen so lange mit ihm zu theilen, bis anderweitig Rath geschafft sei. Mit Thränen in den Augen reichte der frühere „Gründer“ dem Retter die Hand und folgte ihm schweigend in sein neues Heim.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Warnung vor Betrug: In verschiedenen deutschen Zeitungen werden seit einiger Zeit Anzeigen zweier Pariser Firmen veröffentlicht, welche dem Publikum Uhren zu unverhältnismäßig billigen Preisen anbieten. Die Inhaber derselben sind nach Empfang zahlreicher, namentlich aus Deutschland überwiefener Geldebeträge verschwunden, ohne die Uhren geliefert zu haben. Die Aufmerksamkeits der französischen Behörden ist bereits auf das Treiben dieser Firmen hingelenkt worden, und es wird sich allgemein empfehlen, bei Anknüpfung von dergleichen Geschäftsverbindungen Vorsicht zu beobachten.

Die Nachricht von der demnächstigen Entlassung Falks, dessen Nachfolger der Oberpräsident von Schlesien, v. Puttkammer werden soll, entbehrt nach der „Germania“ der Begründung. „So weit sind wir noch nicht,“ bemerkt das genannte Blatt hiezu.

Die „Grenzboten“ plaidiren dafür, daß die Nationalliberalen das Schmolten aufgeben und für die Finanzzölle kräftig eintreten. Dadurch würde der Kanzler seinen Tarif bekommen: die Finanzzölle durch die Nationalliberalen und Konservativen, die Schutzzölle durch das Centrum und die Konservativen, das Ganze durch einen Theil des Centrums, einen Theil der Nationalliberalen und die Konservativen.

Oesterreich-Ungarn.

In Tirol hofft man, daß der neue Reichstag schon in allernächster Frist sich mit der Angelegenheit der Arlbahn beschäftigen und eine Zinsengarantie von 4 Prozent dafür bewilligen, und daß die Südbahn diese Linie dann ausbauen wird, wenn nicht der Staat die Linie selbst in Regie nehmen will. Man glaubt, durch diese Bahn eine gänzliche Unabhängigkeit des Exports aus allen westlichen Provinzen der österreichischen Monarchie, besonders an Getreide, Vieh, Wolle, Wein, Eisen u. s. w., nach der Schweiz und einem Theil Frankreichs von den deutschen Eisenbahnen und von aller Zoll- und Eisenbahngesetzgebung des Deutschen Reiches zu erreichen, und hofft

auch, der Handelsverkehr von Triest nach der östlichen Schweiz dadurch vermehrt würde.

Die Gewitter treten in diesem Jahre ungewöhnlich häufig mit verheerender Kraft auf, und es werden viele durch den Blitz verursachte Unglücksfälle gemeldet. So schreibt die „Szeg. Hir.“: „Am Rande der Detömöser Puszta stand neulich bei einem Gewitter ein Schäfer und weidete 4—500 Schafe, die zumeist Szegediner Landwirthen gehörten. Als es zu blitzen und donnern begann, drängte sich die Herde instinctmäßig in einen Haufen zusammen, der Hirt aber stand, auf seinen Stock gestützt, etwa 100 Schritte davon, das Vorüberziehen des Gewitters abwartend. Noch aber waren keine 10 Minuten verstrichen, als unter furchtbarem Donnertrachen der Blitz in die Herde einschlug und 49 Schafe tödtete. Auch der Schäfer wurde vom Luftdruck zu Boden geworfen und blieb eine Viertelstunde betäubt liegen.“

Italien.

Der König von Italien scheint ein guter Pädagog zu sein. Sein Sohnlein, der Kronprinz, unterhielt sich mit seiner Geheulin, der Tochter einer Hofdame, und gerieth mit ihr beim Spielen in Streit und in furchtbaren Zorn. Wenn ich König wäre, rief der kleine Herr, würde ich Dir den Kopf abschlagen lassen! — Der König hörte es, diktierte ihm 8 Tage Stubenhaus, Entziehung eines Gerichts bei Tische und der militärischen Ehrenbezeugungen.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Bei der großartigen Skandalicene, die Cassagnac am Montag in der Deputirtenkammer zu Versailles provozierte, hat es auch an Komik nicht gefehlt. Bekanntlich, wenn der Präsident die Ruhe nicht mehr herstellen kann, bedeckt er sich und damit ist die Sitzung aufgehoben. Gambetta folgte genau dem Reglement, allein als er seinen Hut aufsetzen wollte, fand sich, daß der seinige nicht da war. Der Präsident entschloß sich kurz, griff nach dem nächsten besten Hut und setzte ihn auf — er hatte einen viel zu großen erwischt, der ihm über die Ohren bis beinahe auf die Nasenspitze herabhielt! Ein Theil der Abgeordneten lachte über den komischen Anblick, aber in der ungeheuren Erregung war das Wischen Heiterkeit gleich wieder spurlos verschwunden.

Paris, 20. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus London: „Als die Kaiserin Eugenie den Tod des Prinzen vernahm, stieß sie einen Schrei aus, fiel in Ohnmacht und ist seitdem in einem Zustand vollständiger Unempfindlichkeit geblieben.“ — Die bonapartistischen Deputirten werden heute Abend bei Rouher Versammlung halten. — „Temps“ schreibt: Der Tod des Prinzen Napoleon bedeutet die Zerbröckelung der kaiserl. Partei, das Verschwinden der bonapartistischen Partei; derselbe wird der Republik gestatten, gemäßig zu sein und wird die Beruhigung des Landes zur Folge haben. — „Pays“ meldet: Bevor der Prinz nach dem Cap ging, machte er ein Testament, in dem er als seinen Nachfolger den Prinzen Victor Napoleon, ältesten Sohn des Prinzen Napoleon Jerome, genannt „Bonplon“, und Enkel des Königs Victor Emmanuel von Italien bezeichnete.

Paris, 21. Juni. Herr Rouher ist heute früh nach London abgereist. In der Bonapartistenversammlung gestern Abend erklärte Rouher, daß ihm der Inhalt des Testaments des Prinzen Louis Napoleons nicht bekannt sei. Für den nächsten Dienstag wird behufs Fassung weiterer Entschliessungen eine abermalige Versammlung der Bonapartisten anberaumt.

Paris, 21. Juni, früh. Die allgemeine Versammlung der Deputirten und Senatoren und der Partei Appel du Peuple nahm die Resolution an: Die Sache des Prinzen überlebe seinen Tod. Die napoleonische Succession sei nicht erblos geworden, das Kaiserthum werde fortleben. Die Versammlung beschloß eine Beileidsadresse an die Kaiserin.

Bani de Cassagnac ist entzückt über die Rückkehr der Kammer nach Paris. Das ist der Anfang vom Ende, ruft er triumphirend im „Pays“. Die Republik ist verloren. Todt ist sie leider noch nicht; aber sie befindet sich in der Lage einer Person, welcher man ein geladenes Gewehr auf die Brust anlegt. Wann der Schuß fallen wird, wissen wir nicht; aber fallen wird er und die Brust wird durchbohrt sein. Die Rückkehr des Parlaments nach Paris ist die Auslieferung der Republik an die Emence. Die Minister haben uns gesagt, daß sie für die Ordnung einstünden. Das ist nicht wahr. Sie wissen recht gut, daß das über ihre Kräfte geht, und wir können uns des Vachens nicht erwehren, wenn wir sehen, wie diese Regierung toll und dumm genug war, sich gutwillig dem Volk in den Rücken zu werfen. Diese Minister bilden sich ein, mit ein paar Duzend Gendarmen verhindern zu können, daß der revolutionäre Abdruck aus den Faubourgs bis zum Palais Bourbon springt. Das ist reiner Wahnsinn. Das Volk hat

keine Waffen, sagt man; das ist nicht wahr. Ueber 30 000 Chassepots sind nach dem Kriege nicht zurückgegeben worden und zudem weiß Jedermann, daß man für den Straßentamp keine Gewehre braucht, die 1200 Meter weit tragen. Die Rückkehr nach Paris ist der erste von den großen Akten, welche den Sieg des Kaiserreichs herbeiführen werden. Der zweite und letzte wird die Abschaffung des Senats und die Verstellung einer einzigen Kammer sein. Heute können wir sagen: es geht los! Nach dem zweiten Akte werden wir sagen: Es ist fertig!

Der Reifknecht Hubson in Paris hat ein Trinkgeld von 50 000 Francs bekommen, nicht wegen seines ungeheuren Durstes, sondern als Sieger im Wettrennen. Er ritt den Renner Rubienne seines Herrn, des jüngern Blanc, und siegte mit ihm. Das trug seinem Herrn außer der Ehre 500 000 Fr. ein.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Zu San Miguel bei Jerez ist eine sozialistische Verschwörung entdeckt worden. 7 der leitenden Mitglieder sind verhaftet und die Mitgliederverzeichnisse mit Beschlagnahme belegt worden. (N. Stg.)

England.

London, 20. Juni. Die „Times“ meldet: Die Vertreter Englands und Frankreichs sind angewiesen, den Rhedive gemeinschaftlich aufzufordern, zwischen freiwilliger Abdankung mit einer Zwilliste und dem Schutz beider Regierungen oder zwangsweisen Rücktritt mittelst direktem Eingreifen der Westmächte und der Pforte zu wählen.

London, 20. Juni. Im Unterhause theilte der Kriegssekretär Stanley den Tod des Prinzen Louis Napoleon mit und sprach das Bedauern der Regierung über den herben Verlust der Kaiserin Eugenie aus. Der Prinz unternahm eine Reconnoissance auf Befehl des englischen Vicegeneralquartiermeisters. Die Leiche wurde von 17 Affegais (Speer) durchbohrt gefunden und wird unter Eskorte nach England gebracht. Lord Sydney ist nach Chislehurst gegangen, um der Kaiserin Eugenie den Todesfall anzuzeigen.

Am Wiener und englischen Hofe ist Hoftrauer für den Prinzen Napoleon verfügt.

Rußland.

Am 6. d. ist die große Lederfabrik Kurioff's in Petersburg beinahe gänzlich abgebrannt. Der Schaden beziffert sich weit über 2 Millionen Rubel. Das Feuer war gelegt. Am 9. d. ist eine zweite Fabrik in Petersburg, nemlich die Gummivarenfabrik des Makintosza, eingeeisert worden. Der Schaden ist auch hier ein enormer. Die Fabrik war mit 700 000 Rubeln versichert. — Aus Perm meldet man dem „Odesski Wjestnik“, daß dort die Brandleger endlich eruiert worden sind. Es sind dies drei schwächliche Buben, welche auf der Gasse von einem unbekanntem jungen Manne um 2 Rubel zur Brandlegung gemiethet wurden. Diese Buben haben also die Stadt Perm um 2 Rubeln „zehnmal angezündet“.

Türkei.

Pera, 18. Juni. Die gegen Osman Pascha wegen Unterschleifs erhobenen Beschuldigungen beruhen darauf, daß derselbe zur Zeit der russischen Okkupation in Rumelien 6 Mill. Piaster des für die Armee bestimmten Soldes für sich verwendet habe. Die Armee ist gegen (?) Osman Pascha aufgebracht, dagegen wird er von den höheren Offizieren, den ehemaligen Großvezieren Ahmed, Vesik und Sadyf Pascha vertheidigt.

Amerika.

Viele Hunde sind des Hasen Tod; die Republik Chili scheint bestimmt zu sein, dieses Sprichwort an sich zu erproben. In ganz Südamerika rüstet man, um den Chilenen den Garaus zu machen. Der Reichthum Chilis hat den umliegenden Republiken schon lange in die Augen gestochen; jetzt halten sie den Zeitpunkt für günstig, über das gesegnete Land herzufallen. Daß der Krieg nichts weiter als ein Raubzug sein wird, liegt auf der Hand und die Argentinier, die nun gleichfalls eine Flotte gegen Chili ausgerüstet haben, machen auch gar keinen Hehl daraus, daß es ihnen nicht um kriegerischen Ruhm, sondern um gute Beute zu thun ist.

Gandel & Verkehr.

Aus dem Vorder Oberamte, 14. Juni. Auf den jüngsten Holz-Veiterationen in unserer Gegend wurden für das Holz hohe Preise bezahlt. So kamen tannene Wellen pro Hundert auf 16—18 M. — Trogdem das Vieh beinahe um die Hälfte im Preise gesunken ist, machen die Metzger noch immer keine Miene, in diesem Verhältnisse auch die Fleischpreise zu ermäßigen; denn das Rindfleisch kostet noch immer 60 S und das Kalbfleisch 50 S pro Pfund. — Unsere Saaten gewähren die erfreulichsten Aussichten auf eine gute Ernte. Nächsten nur unsere Saaten vor Hagelwetter bewahrt bleiben.

Jedenfalls sollten unsere Landleute die Kosten nicht scheuen, in eine Hagelversicherungsanstalt einzutreten.

Von der Fepach. Die Ernteaussichten gestalteten sich sehr günstig. Zwar hat der Kainwurm der Apfelblüthe tüchtig zugezogen, wenn aber nur $\frac{1}{100}$ der Blüthenansätze bleiben, gibt es in Hülle und Fülle. Das Ueberhandnehmen des schädlichen Insekts ist des Menschen eigenste Schuld. Warum stößt man alle Gesträuche und Hecken aus und nimmt den nützlichen Vögeln jeden Schlupfwinkel?

Kirchheim u. T., 21. Juni. (Wollmarkt 1. Markttag.) Auf Lager 12—13 000 Ctr. Schafwolle vorherrschend, Qualität ausgezeichnet, Zufahren fortbauend. Viele Käufer auf dem Plage; übrigens noch kein Kauf.

Ulm, 20. Juni. (Wollmarkt 2. Tag. Heute entwickelte sich, wie gestern vorausgesehen war, schon während des Vormittags ein sehr lebhaftes Geschäft und hielt den Tag über an, so daß der Borrath bis auf wenige Partien Absatz fand. Deutsche Woll ging zu 115—125 M., Bastard von 120 bis 154 M., feinere Waare zu 156—170 M. ab, ein Verkäufer erlöste aus feiner Bastard 180 M. Nach diesen Preisen wird sich gegenüber dem vorjährigen Markt ein Rückgang von 6—8% ergeben. (N. Stg.)

Ulm, 21. Juni. (3. Markttag.) Zufuhr stärker als die vorjährige. Die Lagerbestände mit wenig Ausnahme alle verkauft. — Preise für bessere Bastardwolle: 165—180 M., Bastard 138—164, deutsche 110—130 M.

Schweinfurt, 16. Juni. (Wollmarkt.) Während fast von allen Wollmärkten stotter Geschäft und eine Preissteigerung gegen das Vorjahr gemeldet wird, ist von dem hiesigen Markt das Gegenheil zu berichten. Die Preise stellten sich auf 75 bis 90 M. pr. 50 Kilo, während im Vorjahre 115—130 M. erzielt wurden.

Zur Heuernte.

(1. Petr. 1, 24. 25. Jes. 40, 6. 7. 8.)

Wie ich so still, so ruhig no,
Am Morgahimmel steht der Mo
Und zündet hoim der Sommernacht;
Der Morgastern ist au verwacht.

Er klopt ans Lädle: „Liebe Leut,
Jetzt ich zuam Mäha hohe Zeit;
D' Nacht ist vorbei ohn Sorg und Mlag,
So schent Euch Gott an froha Tag!“

Und horch, wie's rauscht in Feld und Au,
Wie's glüheret im Morgasthau!
Lueg, wie der Senz scharfer Stahl
Aufblitzt im crsta Morgastrahl!

Und wieder g'neht und wieder g'weht
Und fleißig Mähd an Mähda g'seht.
— „Liabs Blüamle mei! jetzt ich vorbei;
Kaum host no blüacht, bist z'Obd Heu!“

So hot zuam Ehne 's Meile g'sait,
Dös d' Mähda ausananderg'sreit.
Der Ehne aber woißt icho was:
„Die Herrlichkeit der Welt ist Gras.“

Vielleicht mei letzter Heuet ich,
Doch du bist no a Blüamle frisch,
Und wenn i Feierabend hab,
Blüacht 's Meile an feins Ehnes Grab.

Doch mit dem Blüaha gohts vorbei
Liabs Meile; — „alles Fleisch ist Heu.“
Was blüacht verweht oft über Nacht,
— Horch, d' Morgaglodä ist verwacht!

Der Ehne nimmt sei Käpple ab;
Er denkt an Ewigkeit und Grab,
Und 's Meile faltet seine Händ:
„Wer weißt, wie nahe mir mein End!“

— Als ich von fern die Weiden jah,
Da wußt' ich nicht, wie mir geschah;
Ich wandte mich im Frühlichtschein
Und jah ins Morgentoth hinein.

O Quell des Lichts! aus Laienmund
Gibst du die höchste Weisheit kund;
Lah' fernerhin auch die Gemein
In Deinem Wort gegründet sein.

O ew'ger Geist! wohl weiß ich das:
„Die Herrlichkeit der Welt ist Gras.“
So mag sie einstens denn vergehn;
Dein Wort Herr bleibet ewig stehn.

So ernten wir mit Freuden ein
Der Wagen stattlich volle Reihn.
D' s' ist a Heuet, 's ist a Pracht!
Drum hau i au dös Liadle g'macht.

Müller.

Auflösung des Silben-Räthfels in No. 71:
„Stodenspeise.“

Nagold.
Verkauf von Postwägen.

Am 1. Juli, Vorm.
10 Uhr, werden von
der unterzeichneten
Stelle 3 ältere neunspitzige Coupé-
Omnibus-Wägen im Aufstreich verkauft,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
St. Postamt.
Gugeler.

Altenstaig Stadt.
Holz-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch den 25.
d. Mts.
kommen auf hiesigem Rathhause Vor-
mittags 11 Uhr aus den Stadtwaldun-
gen Primen, Kaiserberg u. zum Ver-
kauf:
1 Km. buchene Scheiter,
9 Km. tannene Prügel,
154 Km. tannenes Anbruchholz,
132 Km. tannene Reispiegel.

Wildberg.
Verkauf von Eichen & tannenen Langholz.

Am nächsten
Mittwoch den
25. Juni,
Vormittags
9 Uhr,
kommt in dem
Stadtwald Ken-
gel zum Verkauf:
62 Stück Eichen 5—10 Meter lang,
16—39 Centimeter Durchmesser,
41 Stück eichene Wagnerstangen.
Zusammenkunft bei der städtischen
Saatschule.
Ferner am gleichen Tag,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause aus dem Stadt-
wald Dalsching und Kengel:
140 Stück tannenes Lang- u. Klotz-
holz mit 116 Festm.,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 19. Juni 1879.
Waldmeister Haarer.

Revier Thumlingen.
Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den
28. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
im Döfen in Dornstetten aus Pfahl-
berg, Abth. 1, 3 und 5:
771 St. Langholz II.—IV. und
hauptsächlich V. Cl. mit zw. 233 Fm.,
37 Säglöße I.—III. Cl. mit 15 Fm.
und 347 Km. tann. Scheiter, Prügel
und Anbruch.

Revier Bialzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

am Samstag den
28. Juni,
Vormitt. 10 Uhr,
in Kälberbrunn aus den Staatswaldun-
gen der Hutten Kälberbrunn und Gröm-
bach:
5 Km. buch. Spaltholz, 80 Km. dto.
Scheiter, 230 Km. dto. Prügel- und
Anbruchholz; 71 Km. Nadelholz-Schei-
ter, 590 Km. dto. Prügel- und An-
bruchholz und 228 Km. dto. Reispiegel.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Garrweiler.
Holz-Verkauf.

Samstag den 28. d. Mts.,
(nicht Donnerstag den 26. d. Mts.)
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus dem
Gemeindewald
Kohlberg in der
Nähe der Kohlsägmühle auf hie-
sigem Rathhause zum Verkauf
gebracht:
74 Stück Langholz mit 70,84
Ftm.
Aus dem Gemeindewald Kohl-
berg und Markthalde:
7 Km. Prügel und 12 Km.
Anbruchholz.
Kaufsliebhaber sind hiezu ein-
geladen.
Den 16. Juni 1879.
Schultheißenamt.
Adrian.

Nagold.
Das Jahresfest

unseres Kinderrettungsvereins, sowie
des Hilfsbibelvereins unseres Bezirks
wird, wie bisher, so auch heuer am
Feiertag Petri und Pauli, welcher die-
mal mit nächstem Sonntag zusammen-
fällt, in der Stadtkirche zu Altenstaig
gehalten werden. Die Feier beginnt
Nachmittags 1 1/2 Uhr. Sämmtliche
Pflegerlinge mit Begleitung aus ihren
Pflegerhäusern, wie auch alle Freunde
der Kinderrettungs- und der Bibel-
sache werden herzlich hiezu eingeladen.
Den Pflegerlingen nebst ihren Beglei-
tern wird vor und nach dem Gottes-
dienst im Gasthaus zum Waldhorn Kost
gereicht werden. Die Kön. Pfarrämter
werden ersucht, ihnen, sowie auch den
Gemeinden noch besondere Mittheilung
von der Feier machen zu wollen.
Den 22. Juni 1879.
Der Vorstand:
Deban Kemmler.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Die
Maurer-Handarbeit

am neu erbauenden Mälzereigebäude
des Kronenwirths A. Gänfle wird am
Montag den 30. Juni d. J.
in Submission vergeben, wozu Affor-
dationsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen
werden, daß Plan und Ueberschlag u.
bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf-
liegen.
Nagold, den 22. Juni 1879.
H. Schuster,
Oberamtsbaumeister.

Nagold.
**Die Wittve des am 29. Mai im
Steinbruch ums Leben gekommenen Tag-
löhners Mattes befindet sich mit ihren
4 Kindern von 8, 6, 4 und 1/2 Jahren
in sehr hilfsbedürftiger Lage. Darum
erlauben sich die Unterzeichneten, christ-
liche Menschenfreunde um milde Gaben
für diese bedrängte Familie zu bitten.**

Den 21. Juni 1879.
Deban Kemmler,
Helfer Ströle.

Nagold.
Amme

wird sogleich gesucht; von wem? sagt
die Redaktion d. Bl.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,
Freunde und Bekannte
auf Donnerstag den 26. Juni
zum einem Glase Wein zu Launwirth Baumann freundlich ein.
Joh. Gg. Raaf, ten., Fuhrmann,
und seine Braut:
Christine Her von Oberchwandorf.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
In dem Buche über Dr. White's Augenheilsmethode,
welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet
sich jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen
Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten
sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Be-
stellung und Beischluß der Frankungsmarke (5 S) gratis ver-
sandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thü-
ringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die
Expedition d. Bl.

Nagold.
**Sensen, Sägeln, Hen-
Oehmd- & Dunggabeln,
Mailänder, galvanisirt
und Bregenzer Wehsteine,
amerik. Messerschärfer**

billigt bei
Gottlob Knodel.
Herrenberg.
Es werden
8-10,000 Mark
gegen doppelte Pfandsicherheit, H. Hy-
pothek, aufzunehmen gesucht. Näheres
sagt
Berw.-Alt. Krayl.

Unterjettingen.
Kalk-Ausnahme.

Donnerstag den 26. d. M. ist weißer
und schwarzer Kalk zu haben bei
Ziegler Kinderknecht.
Das Caffee-Export-Geschäft von
W. Meinede, Hamburg,
verf. von 9 Pfd. an franco Fracht u.
Zoll u. Emballage unt. Nachnahme
best. gelb. Java-Caffee pr. Pfd. 115 S,
hochfein Ceylon-Caffee „ „ 115 S,
ff. Menado-Caffee „ „ 110 S,
ff. Campinas-Caffee „ „ 100 S.

Nagold.
Avis.

Eine große Auswahl in
Strohhüten
ist neu angekommen bei
Gottlob Knodel.
Herrenberg.
Unterzeichneter jetzt 2 Ctr.
feine Bastardwolle
dem Verkauf aus.
Dengler z. Kaiser.

Nagold.
Mitleier-Gesuch.

2 Lejer des Schwab. Merkurs suchen
einen Dritten als Mitleier. Näheres
durch die Exped. d. Bl.

Nagold.
Aneroid-Barometer

empfiehlt zu geneigter Abnahme
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
solides Mädchen

ge sucht. Näheres bei
Engelwirth Arnold.

Nagold.
Apfelmost

und einen guten billigen rothen Wein
empfiehlt
Gottlob Knodel.

Nagold.
Scheurenbarn

hat zu vermieten
Schwelles Wittve.

Fahrplan

der württ. Eisenbahnen in den Ausga-
ben à 20, 30 und 50 S ist vorräthig
in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise.
Nagold, den 21. Juni 1879.

	h. S.	h. S.	h. S.
Neuer Dinkel	7 60	7 39	6 80
Kernen	—	10	—
Haber	8 40	8 15	8 —
Gerste	—	8	—
Bohnen	—	7	—
Weizen	10 40	10 28	10 —
Roggen	—	7 80	—

Viktualien-Preise.
Nagold, den 21. Juni.

Kernendrod	8 Pfund 1	12 S
1 Paar Waden schwer	—	100 Gramm
Edelweiss	1 Pfund	50 S
Kalbsteif	—	50
Schweinefleisch mit Speck	—	50
Butter	1 Pfund	80—85
2 Eier	—	8 u. 9